

ROMAN KOIDL

Deutsches Start-up hilft China aus der Zollmisere

Seit Juli werden selbst auf kleinste Sendungen in die EU Zollabgaben fällig. Die Firma eClear, an der zwei Ex-Bundesminister beteiligt sind, will daran verdienen.

Christoph Schlautmann Düsseldorf



2.



Noch bis vor wenigen Tagen landeten täglich zwei Frachtflugzeuge der chinesischen E-Commerce-Plattform Shein am Pariser Flughafen Charles de Gaulle, beladen mit jeweils bis zu 100 Tonnen Kleidung, Elektronik und Haushaltswaren. Bevor die Ware in Frankreich verteilt wurde, machte sie Insidern zufolge zunächst einen kurzen Umweg über Budapest. Der Grund: Die dortigen Behörden sollen bei Vorschriften zu Produktsicherheit, Zertifizierungen und deklarierten Warenwerten weniger streng kontrolliert haben, berichten Logistikexperten. Ein Shein-Sprecher ließ eine Anfrage dazu unbeantwortet.

Das Schlupfloch ist ohnehin geschlossen. Das seit Juli verschärfte Zollregime der EU verteuert nicht nur Kleinsendungen aus Fernost, es macht auch entsprechende Tricksereien faktisch unmöglich.

Standen bislang die privaten Besteller etwa von Stabmixern, Turnschuhen oder Kinderpuppen theoretisch in der Haftung, wenn es um schadhafte Produkte ging, haften nun die in der EU registrierten Importagenten der zumeist chinesischen Anbieter. Hinzu kommt eine deutliche Verteuerung: Seit Juli gilt die Zollfreigrenze von 150 Euro für E-Commerce-Sendungen in die EU faktisch als abgeschafft. Stattdessen werden pro Warengruppe pauschal drei Euro fällig, ab November kommen weitere zwei Euro je Paket hinzu.

„Der Markt für E-Commerce, insbesondere aus China, wird dadurch um 70 bis 75 Prozent einbrechen“, ist Roman Koidl überzeugt. Der Gründer und Vorstandschef des Berliner Start-ups eClear berichtet: „Schon jetzt ziehen sich zahlreiche Marktteilnehmer zurück.“

Selbst die China Post nehme inzwischen keine Päckchen mehr an, sagt Koidl. Das staatliche Pekin-

ger Unternehmen hatte lange Zeit von günstigen Tarifen des Weltpostvereins profitiert und chinesische Billigwaren so besonders kostengünstig in die EU transportieren können.

Der harte Kurs der EU gegen zollfreie Kleinsendungen, deren Inhalte europäische Verbraucherschutzvorschriften häufig unterlaufen, kommt Koidl dennoch entgegen. Bereits vor zehn Jahren gründete der Österreicher mit Schweizer Pass in Berlin das Clearinghaus eClear für Zoll und Einfuhrumsatzsteuer – und gewann früh prominente Investoren. Am Eigenkapital von bislang 65 Millionen Euro sind unter anderem der frühere Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP), Ex-Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) sowie der ehemalige Krupp-Chef Gerhard Cromme beteiligt.

Den Investoren könnte sich nun, auch dank der frühzeitigen Vorbereitung auf den Wegfall der geringfügigkeitsklauseln, ein lukratives Geschäft eröffnen. Im Zentrum des Geschäftsmodells steht dabei ein Instrument: die Vorverzollung.

„Für jeden einzelnen Artikel, der künftig als Kleinsendung aus China in die EU geht, ist ab sofort eine eigene Zollanmeldung notwendig“, sagt Koidl. Dafür habe eClear bereits ab 2019 eine Verzollungsplattform aufgebaut, in die Marktplätze, Händler und Logistiker eingebunden seien und über die automatisierte Anmeldungen direkt per Schnittstelle in das deutsche Zollsystem „Atlas“ laufen. „Damit liegen dem deutschen Zoll alle notwendigen Angaben vor, noch bevor das Flugzeug in China startet“, sagt der eClear-Chef. In Deutschland werde dann nur noch stichprobenartig kontrolliert.

Die Dimensionen sind enorm: Ein Frachtjet vom Typ Boeing 777 transportiert rund 120.000 Pakete mit bis zu 380.000 einzelnen Artikeln. Wö-

chentlich erreichen 40 bis 50 solcher Flüge aus China die Europäische Union. Der Einzelversand ist dabei hochkomplex. Marktplätze wie Temu, Shein, JD.com oder Tiktok Shop kassieren zwar den Kaufpreis samt der pauschalen Drei-Euro-Zollgebühr, fungieren aber lediglich als Vertriebsplattform. Die Ware wird in der Regel direkt aus chinesischen Fabriken verschickt. „Wir schätzen die Zahl der Anbieter auf rund 30 Millionen“, sagt Koidl. „Wer von ihnen nicht an der digitalen Verzollung teilnimmt, für den wird der Markt nun wegbrechen.“

Verhandlungspartner von eClear sind allerdings nicht die einzelnen Händler, sondern große, teils staatlich beeinflusste Logistiker wie China Gate Logistics oder GTG. Diese sogenannten Konsolidierer koordinieren Tausende kleine Lager, in denen die Sendungen dezentral in Beuteln gebündelt und mit den erforderlichen Versandetiketten versehen werden. „Die chinesischen Provinzen sichern sich durch Beteiligungen an Logistikern ihren Einfluss auf die Absatzwege“, sagt Koidl.

Die großen Logistiker organisieren im Auftrag von Plattformen wie Temu und Shein auch die Frachtflüge. Aus Guangzhou, einem der wichtigsten Produktions- und Exportzentren Chinas für Textilien, Elektronik und Kosmetik, fliegt zum Beispiel Uzbekistani Airways die Ware über Taschkent nach Europa. Silkway Airlines steuert Europa über das Drehkreuz Baku an. Cargolux verbindet Shenzhen, Shanghai und Zhengzhou per Direktflug mit Europa. An der Luxemburger Frachtairline ist zudem die chinesische Provinz Henan mit 35 Prozent beteiligt; dort sitzt in Zhengzhou auch der iPhone-Auftragsfertiger Foxconn.

Zuletzt wuchs der Markt für Kleinsendungen, die zu mehr als 90 Prozent aus China stammten, in rasantem Tempo. Seit 2022 hat sich das Volumen in der EU nahezu jedes Jahr verdoppelt. 2024 registrierte die EU rund 4,6 Milliarden Pakete aus Fernost, bis Juli 2025 kam ein weiteres Plus von 36 Prozent hinzu. In Deutschland liegt der Umsatz ausländischer Onlineanbieter nach Angaben des Handelsverbands Deutschland (HDE) inzwischen bei knapp elf Milliarden Euro.

Temu und Shein errichten Lagerstätten in Europa

Der absehbare Einbruch bei fernöstlichen Kleinsendungen, die bis Ende Juni von der Zollbefreiung profitierten, dürfte sich zunächst im Luftfrachtgeschäft bemerkbar machen. „Auf den Warenwert, der pro Sendung bislang im Schnitt bei 25 Euro liegt, kommen nun pro Warengruppe drei Euro Zollgebühren hinzu“, rechnet eClear-Chef Koidl vor. Die Zusatzkosten tragen die europäischen Verbraucher. „Eine Handyhülle, eine Jeans und ein Lippenstift im Beutel – das sind neun Euro extra.“ Das dürfte bei den meisten Kunden die Kauflaune dämpfen.

Auch für die deutschen Paketdienste werden die neuen Zollregeln zur Bewährungsprobe. Marktführer DHL gibt sich nach außen gut vorbereitet und betont, man habe die internen Prozesse an die Vorgaben angepasst. Erhält die Post jedoch Sendungen mit unvollständigen oder fehlerhaften Angaben, werden diese nach Angaben aus der Bonner Zentrale an den Absender im Ausland zurückgeschickt.

Die großen chinesischen Onlineplattformen stellen sich längst auf die neuen Bedingungen ein. „In den vergangenen Monaten haben Temu und Shein ihre europäischen Kapazitäten Berichten zufolge massiv ausgebaut“, sagt Logistikberater Rico Back. „Temu betreibt inzwischen Lagerstandorte in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, den Niederlanden und Österreich. Shein hat Zentren in Belgien, Frankfurt, Spanien, Italien und Irland errichtet.“ Nahe Breslau betreibt Shein zudem ein rund 740.000 Quadratmeter großes Logistikzentrum, in dem Roboter die Ware sortieren.

Die Ware gelangt dabei – ähnlich wie bei stationären Billiganbietern wie Action, Woolworth oder Depot – per Container in die EU, wird klassisch verzollt und anschließend aus europäischen Lagern an die Kunden verschickt. Damit fällt jedoch nicht nur der bisherige Kostenvorteil bei der Einfuhr weg. Das Berliner Start-up rechnet zudem mit spürbaren Veränderungen im Angebot. „Wir erwarten eine drastische Reduzierung des Sortiments auf die Top-seller“, sagt Vorstandschef Koidl. „Der Charme eines breiten, vielfältigen Sortiments, das schnell und günstig war, kann mit teuren Warenlagern in Europa nicht aufrechterhalten werden.“

1. Cargoflugzeug von Air France: Bis vor Kurzem landeten täglich zwei Flugzeuge mit Shein-Waren in Paris.

2. Roman Koidl: Der Unternehmer hat bereits 2019 eine eigene Verzollungsplattform aufgebaut.